

Friederike
Mayröcker
Requiem für
Ernst Jandl

SV

Requiem, die liturgische Form der Totenmesse, besonders am Begräbnistag als Kernstück der Exequien, benannt nach dem Anfang ihres Introitus ›Requiem aeternam dona eis, Domine‹ (›Herr, gib ihnen die ewige Ruhe‹).

Ein halbes Jahrhundert gemeinsamen Lebens, und das hieß ganz selbstverständlich auch: gemeinsamer literarischer Arbeit, verband Friederike Mayröcker und Ernst Jandl. Unmittelbar nach dem Tod des Gefährten im Frühsommer des Jahres 2000 hat Friederike Mayröcker den Schmerz des Verlustes in einer stillen und zugleich leidenschaftlichen Totenklage zu bewältigen versucht, die zu einem Gesang von berückender Intensität wurde. In diesem Dokument von tapferster Zartheit ruft sie Erinnerungen an Erlebnisse der gemeinsamen Jahre auf, macht sich Offengebliebenes jäh bewusst, liest Jandls Texte neu. Vor einer plötzlichen und existentiellen Leere erschreckend, fragt sie nach Möglichkeiten und Weisen des Weiterlebens und -arbeitens und hört nicht auf, zu einem Gegenüber zu sprechen. »Der Verlust eines so nahen Menschen, eines HAND- und HERZ-GEFÄHRTEN ist etwas ganz und gar Erschütterndes, aber vielleicht ist es so, daß man weiter mit diesem HERZ- und LIEBESGEFÄHRTEN sprechen kann nämlich weiter Gespräche führen kann und vermutlich Antworten erwarten darf. Einer einstmals so stürmischen Aura, nicht wahr. Jetzt gestammelt gehimmelt, und weltweit.«

Friederike Mayröcker wurde 1924 in Wien geboren. Von 1956 an bis knapp vor ihrem Tod 2021 veröffentlichte sie Gedichte, Prosa, Hörspiele und Kinderbücher. Für ihr Werk erhielt sie zahlreiche Preise, u. a. den Georg-Büchner-Preis (2001), den Hermann-Lenz-Preis (2009), den Peter-Huchel-Preis (2010), den Bremer Literaturpreis (2011) sowie den Österreichischen Literaturpreis (2016).

Friederike Mayröcker
Requiem für Ernst Jandl

Suhrkamp

Erste Auflage dieser Ausgabe 2024

© Erstausgabe · Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2001

© Suhrkamp Verlag AG, Berlin

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch
eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung nach Entwürfen
von hißmann, heilmann, hamburg

Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany

ISBN 978-3-518-24392-3

www.suhrkamp.de



Paraphrase auf 1 Gedicht
von Ernst Jandl

*(»in der küche ist es kalt
ist jetzt strenger winter halt
mütterchen steht nicht am herd
und mich fröstelt wie ein pferd« EJ)*

in der Küche stehn wir beide
rühren in dem leeren Topf
schauen aus dem Fenster beide
haben 1 Gedicht im Kopf

6.6.2000

»will nicht mehr weiden«

Requiem für Ernst Jandl

»diesmal ist er zu weit gegangen«, Adolf Muschg.
»Aber er kommt immer wieder, verlaß dich
darauf, und dabei bleibt er anspruchsvoll.«
Und gleich *windstiller* als gestern in der Blei-
chung der Kälte und am Rande der Kälte das
Windstillere, nämlich *das Ungenauere muß es sein,*
usw.

In Scharen von Ludmilla Regen .. wo ich
schon 1 x die Nacht betreten hatte, vielmals
diese Nacht betreten hatte, ich hatte es jahre-
lang in meinem Bewußtsein vorvollzogen,
ich hatte ihn gesehen, leblos in einem Winkel
seines Zimmers, auf seiner Bettstatt, war an
sein Bett getreten auf Zehenspitzen um auf
seine Atemzüge zu lauschen. Wo deine Seele
blutet, sagt Elke Erb, wie solltest du da nicht
Worte finden, sagt Elke Erb, zwischen Mon-
golei Melancholie Monochromie und grünen
Passanten, sendet er dir nicht die Fülle von
freundlichen Seelen daß sie rund um dich, ich

meine dich in einem Halbkreis, dir die Hände halten, sagt Elke Erb, aber es ist nichts wie er!, sage ich, die geheimen Worte, unsere geheimen Worte, sage ich. Anfangen ganz in ELLEND, sagt Elke Erb, du mußt dort anfangen ganz in ELLEND, du bist 1 WAISENKIND, so ist es in seinem Bedenken, in seiner Imkerschaft .. ach wieder auf einen Berg zu gehen, sagt Elke Erb, sah daß du die Nacht betreten hast, daß es keinen Effekt hatte : wie krieg ich das auf dich *draufgehext*, sagt Elke Erb, jammervoll ist der Tod, erbärmlich ist der Tod, viele Schmälichkeiten sind der Tod, 1 Zerbrecher und Verstörer ist der Tod, du mußt wieder lesen lernen, nein nicht nur leben lernen, lesen lernen : dieses rätselvolle Lesenkönnen, daß nicht die Zeile, die man eben gelesen, dahingleitet in einer Phantasie, ich meine dieser Trödel von Spuren, solch rare Kulisse einer mich durchdringenden Aufmerksamkeit. Daß die Bänder sich kaum rühren, die Zweige bluten, während 1 Amsel *das Lauthalse* .. ich habe gesehen, ich habe gehört, wie die Stimme des Vogels UNTERGEHT in einem EGALEN Busch,

weil ich die Augen nicht mehr hatte dafür,
lauter EGALE Büsche und Zweige und
Stauden und das EGALE Mundöffnen der
Passanten und das EGALE Sprechen der
Freunde und das EGALE Zirpen von Welt-
fülle – alles EGAL, hatte nicht Augen noch
Ohren für Ding und Wort und Bild und
Strauch und Buch und Blume, und dann die
Verlegenheit der anderen, die einen trösten
wollen, und sage ihnen *ich habe 1 Leid aber
strolchenden Fußes*, etc.

Dann der Äste Bewegung dann der Esel 1 Esel
sein wehmütiges Schreien, das Kraulen mei-
ner Hand hinter seinem Ohr. Das Schweben
das Gleiten der vielen Flugzeuge im Ober-
lichtfenster : er blickte immer wieder dorthin
und zählte die Flugzeuge, immer wie sie
kreuzten den Himmel des Oberlichtfensters
.. *und ich 1 Flegel ach ich 1 Flegel* werfe die Tee-
kanne auf den Tisch und schreie NEIN
NEIN! (1 Hauch der einen Hain durchweht),
jemand am Telefon sagt mir, denken Sie, ich
habe einen Ligusterhain durchschwebt, ich
bin durch einen Ligusterhain gedrungen, und
da war 1 anderer Duft, vermutlich Meran.

Der Duft von Meran, der Duft eines Ligu-
sterhains in Meran, denken Sie doch.

Ist das nun seine Libido oder meine Libido
daß die Kreolin in ihrer Entblößtheit in sei-
nen Schlaf / seinen Schlaf betritt und er
selbst mit Bettleibchen – ich ihn nicht fragen
wollte was vorgefallen sei denn sie war im
Fortgehen, mit 2 Schnitten / Schrammen in
ihrer dunklen Haut, 1 *Schmiß* an ihrer dunklen
Wange, usw., oder er sagte WANN WERDEN
WIR 1 LOCH IN DEN HIMMEL MACHEN?,
sie sagte zu mir : 1 tiefe Beziehung 1 tiefe
Beziehung zu ihm, und ich verband mir
die Lippe ich wand mir die feuchten Tücher
um meine Lippe ich hielt mir die Lippe zu
mit meinen Händen, denn ich wollte noch
1 Frage stellen : worüber habt ihr gespro-
chen, was hat er gesagt zu dir, was habe ich
versäumt überhört, was hat er verborgen vor
mir worüber hat er mit mir geschwiegen .. in
die *Münz Rose* geschlittert, getorkelt, gesegelt,
in die Schüssel mit Milch geglitten, getrönt,
und alles zerronnen, vertan. Der Verlust, sagt
er, der Verlust eines so nahen Menschen,
eines HAND- und HERZGEFÄHRTEN ist

etwas ganz und gar Erschütterndes, aber vielleicht ist es so, daß man weiter mit diesem HERZ- und LIEBESGEFÄHRTEEN sprechen kann nämlich weiter Gespräche führen kann und vermutlich die Antworten erwarten darf. Einer einstmals so stürmischen Aura, nicht wahr. Jetzt gestammelt gehimmelt, und weltweit.

Ach, und daß du die Kalenderblätter umwendest, wie aufmerksam, usw. Und ich nach Hause kommen werde, sage ich, und du nicht da sein wirst, sage ich, und ich dein Zimmer betreten werde und dein Kissen berühren werde und ich deine Schuhe in den Regalen betrachten werde und dein Gewand und deine Schirmkappe, Brille und Schweizermesser. Francis Bacon extrem, der zitronengelbe der ganz und gar *gelöschte* Zitronenfalter, *die Zitronenfalle*, das Zitronengetränk, das zitronenfarbenen verschnürte Bündel von Muskeln und Gliedern, Gelenken, er lächelt in Farben von 1 Plakat, die illustren Geschehnisse. See-stück mit Regenfluß vermutlich Regenwohnung von Tränen .. drückte er mir die Hand / *diese 1-tausend Meilen und Meisen*, jenseits des

Meeres (Meran) abermals Meran, sollten wir wieder hin sollten wir wieder dahin, fragt er. Meran oder Grado, sagt er, *sind die Bahnhof' als zum Weinen /* grobe Vergrößerungen von Schwarzweiß-Fotos, die er in einem Fotoautomaten auf dem Bahnhof gemacht hat. Wenn man ihn fragt WIE GEHTS, sagt er : *nicht so gut : unbeweglich aber macht nichts.* Ich bin der EINWACHSENDE ich bin der EIN-GEWACHSENE, es hat irgendwie geschneit oder geregnet, es ist Anfang Juli.

Es ist der Strand, die Umarmung, mit dem Veilchen Teich ergeht es mir ähnlich dieses Eckchen Botanik, ich glaube Zweig und Fleisch, *daß du umarmen möchtest einen alten Mantel der im Begriff ist wegzugehen.* Übermalung der Stimme seiner Stimme .. du mein Blutkörperchen du mein armes wildes Blutkörperchen daß die Strömung daß die riesigen Blutmassen der wegströmenden Seele : so reißend : hinreißen sind. So reißen hinreißen mit LIGUSTER HAAR – ach Sie sollten an einen Fluß, sagt die Stimme am Telefon, es würde Ihren Schmerz mildern, sagt die Stimme, indem das Wasser ihn hinweg, ich meine

indem das Wasser ihn hinwegnimmt, Sie sollten sich ans Ufer setzen und Ihren Schmerz fortströmen lassen, sehen Sie doch, die sanften Wellen nehmen ihn mit, Welle für Welle .. ja, sage ich, damals, jener Fluß der durch das Städtchen, zuweilen reißend hinreißend, standen an das Geländer gelehnt, über das Geländer gebeugt, oder saßen auf der Bank dahinter, die Arme aufgestützt die Köpfe in unseren Händen und schauten dem Wasser zu, usw., ich meine mäandernd und händehaltend. Bin reißend daß ich so reißend bin wie dieser Fluß und mich segeln lassend dahin, treiben lassend, mit den Wellen und *schleichenfarben*, die Stille das Rauschen der Stille, während wir saßen am Ufer und hielten unsere Hände .. man macht das wohl so, berichtet von dem im Sand umgedrehten geparkten Boot, also man legt das Ruder quer darüber ehe man es irgendwo versteckt, usw.

Als du hereinkamst, sagt er, das Licht blendete stark, sagt er, sah ich, leise, auf Zehenspitzen, 1 kleines weißgekleidetes Mädchen aus der *Wegwerf Kabine* treten. Ach Sternenzug, bei den Klängen von Puccinis Madame

Butterfly im Café sitzen wir einander gegenüber, wie Tannenzweig seine Hand auf unserem Tisch seine Atemzüge am Rande des Tisches – Tränen vergoß ich Liebesspuren auf unserem Weg, vertropft vergossen die Lebenszeit, und plötzlich wach ich auf aus bleichen Träumen sehe ihn leuchtend vor mir : noch leben wir noch sprechen wir zu einander noch blicken wir einander ins Auge, noch sind wir da, schweigsam auch, wohl-tuend schweigsam, beschäftigt mit eigenen Gedanken, Bedrängnissen, Wißbegierden und Wirrsal, nämlich das HUSCHEN der Stille, der Nachtigallen Hügel in meinem Schädel *als schluchzend*, was für 1 Teich und Tropfen und Herde, ENTWATERT süßestes Auge, *und krückend Moskau, im Halbschlaf*, hat nicht geredet sondern so eilig geschwatzzt. Er sagt : *wir möchten Ihnen .. erdichtende Wünsche ..* leise leise um ihn nicht zu wecken so ist meine Handschrift, hatte an seinem Grab das Gefühl ich müsse ihn ausgraben, *Gladis hat aus der Wüste telefoniert*, sagt er, von überall äugelt die Blume die Sonne ins Fenster, von ostwärts, südwärts und schräg ohnegleichen.

Deformation hat stattgefunden, Samuel Beckett, schwer und gefährlich, wir sind nicht nur müder wegen gestern, wir sind anders, nicht mehr, was wir waren vor dem Verhängnis des gestern. Es ist so 1 UNGLÜCK es ist 1 UNGLÜCK, ich schreie, werfe die Teekanne auf den Tisch, schreie NEIN NEIN, *er war ganz beige er war ganz beige.*

Mich hineinweinen ins *ungefegte* Nachtgewand, wilde Tröstung, mich in seine Nachtwäsche zu verweinen, auf seinem Bett, usw.

So 1 Zähnchen vielleicht mit seinem Zähnchen vielleicht, während sein Kopf 1 wenig nach links gebettet, so 1 Zähnchen vielleicht : in die Oberlippe eingebissen, als er, schon leblos, unter dem Leichentuch, *sein strenges Gehirn, der flüsternde Genius*, hatte seine WÜRDE in die Urinflasche daß es raschelte wie Fließpapier, statt Blut quillt es weiß aus dem Finger. Il pleut il pleut – viel NOËL längst verzehrt, er wurde mir fortgerissen, wir hätten uns noch die THERMOPYLEN anhören können, ach Sohn des Weges, 1 heftige Zitierfreude hat mich ergriffen, ich sage, Mario schreibt : es gibt die Forderung nach einem

täglich schöpferischen Prozeß, der im Augenblick der Geburt zu vergehen beginnt, stirbt, um einer anderen neuen Position des unendlichen Augenblicks zu weichen, bis man entweder verrückt wird oder selig. So durchbrochener durchstoßener Stil, usw.

Ach ich mache die Wasserstube zur Wüste, sage ich, GLADIS HAT AUS DER WÜSTE TELEFONIERT, habe deine Hand nicht mehr berührt, deine Hand deinen Mund deine Augen, 1 wenig *eingesegnet* die Lippe, 1 wenig eingesogen die Lippe Oberlippe während sein Kopf nach links ganz wenig nach links gerückt, leblos unter dem Linnen, *ach will nicht mehr weiden* will nicht mehr leben will nicht mehr lesen, will nicht mehr weiden, sperre auf, höre dich mit mächtiger Stimme HALLO! HALLO!, und meine Stimme, besänftigend dich deine Furcht jemand Fremder sei eingedrungen. Mitten wie 1 Heiliger im Dunkel und GNADEN's OHNMACHT, voll spanischer, französischer Rucksäcke, *es ist Sonntag wie im Spiegel*, hatte sich im Gastgarten den Sinusrhythmus prüfen lassen von A., 1 Metronom, sagte A., tickt wie 1 Metronom,

einzigartig der Kopf von jenem Tag, usw. Erkenne die Sprache nur wieder, wenn sie mir vorge-sagt wird, aber nicht von alleine, so weit ist es gekommen mit mir, und steh mit einem Fuß im Grabe : Johann Sebastian Bach. Das Re-den das Schnaufen das lenkt mich so ab, da sitzt 1 Hund in der Mitte oder Schopf des Hundes, Kehrbesen, was weiß ich, mit Besen und Strauch und Rute, ich meine mit einem Reißbesen das Licht weggewischt aus dem Fenster, so weit ist es gekommen mit mir, mit uns, es magert mich, demnächst, zwischen den welken Ahornblättern, jetzt mitten im Sommer auf die Asphaltwege gestreut, Tritt-spuren auf meinem Gesicht und Leib, ucelli ucellini, die kleinen Vögel, l'intelligenza della mano : die Zäune die Pferde : ist meine Hand mein Arm nun kürzer geworden? : 1 Arm eine Hand ist immer kürzer als die andere Hand der andere Arm, was geschehen ist, daß ich das Leibchen herunterziehen muß, das Hand-gelenk zu bedecken, ist meine Hand so kurz geworden daß sie nicht mehr erlösen kann, spricht der Herr, ich kleide den Himmel mit Dunkel, spricht der Herr und mache seine